



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Wuppertal e. V.

Abschlussbericht Altengerechte Quartiersentwicklung Eckbusch-Siebeneick

Projektlaufzeit August 2015 bis Juni 2018

Herausgeber:
AWO KV Wuppertal e.V.
Friedrichschulstraße 15
42105 Wuppertal

Gefördert durch

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT WUPPERTAL

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	2
2. Umgesetzte Maßnahmen zur altengerechte Quartiersentwicklung	3
2.1 Maßnahmen im Handlungsfeld „Sich versorgen“	4
2.1.1 Eröffnung des CAP-Marktes	4
2.1.2 Sparkassenautomat	5
2.1.3 Eröffnung der Bäckerei Polick als Kommunikationszentrum	6
2.1.4 Einführung eines Bring-Dienstes	6
2.1.5 Tagespflege Meronow und Treffpunkt Soleo.....	7
2.1.6 Akteursaustausch der Akteure der Altenhilfe	7
2.2 Maßnahmen im Handlungsfeld „Wohnen“	8
2.2.1 Beratungsangebote	9
2.2.2 Schaffung von barrierefreien Zugängen in den Hochhäusern	9
2.3 Maßnahmen im Handlungsfeld „Gemeinschaft erleben“	10
2.3.2 Frühstücksguppe Am Eckbusch.....	11
2.3.3 Nachbarschaftströdelmarkt	11
2.3.4 Redaktionsteam der Quartierswebseite	12
2.3.5 Newsletter Katernberg.....	13
2.3.6 Litfaßsäule für den Katernberg.....	13
2.3.7 Kulturreihe Katernberg.....	14
2.4 Maßnahmen im Handlungsfeld „Sich einbringen“	14
2.4.1 Bürgertreff am Eckbusch & Ideenschmiede Katernberg.....	15
2.4.2 Stadtteilkonferenz Katernberg	15
3. Öffentlichkeitarbeit / Zusammenarbeit mit Akteuren	16
4. Nachhaltigkeit	17
4.1 Bürgerbeteiligung	17
4.2 Vernetzung der Akteure	18
4.3 Nachhaltigkeits-Workshop	19
5. Resümee	20
6. Literaturverzeichnis	22

1. Einführung

Der demografische Wandel ist längst kein Gespenst in den Köpfen der Sozialwissenschaftler mehr. Er ist Realität und vollzieht sich mit wachsender Dynamik. Mit den demographischen Entwicklungen gehen auch Veränderungen in der Sozialstruktur unserer Gesellschaft einher: Neben den herkömmlichen Formen familiären Zusammenlebens haben sich zahlreiche neue Formen etabliert: Alleinerziehende, Patchwork-Familien oder gar gleichgeschlechtliche Beziehungen mit oder ohne Kind. Den Kindern ist die Unterstützung und Pflege ihrer Angehörigen oftmals nicht mehr möglich, da sie z.B. aus beruflichen Gründen weit voneinander entfernt wohnen (MGEPA, S.19, 2013). Für den Rückgang dieser familiären Unterstützungsnetzwerke und den immer stärker anwachsenden Pflegenotstand müssen dringend Alternativen gefunden werden. Funktionieren kann dies z.B. durch den Aufbau von nachbarschaftlichen Netzwerken und bürgerschaftlichen Engagement.

Hinzu kommt, dass die Zahl älterer Menschen stetig zunimmt. Einige von ihnen sind lange aktiv und haben kaum Beschwerden. Es steigt aber auch die Zahl der Menschen, die dies nicht mehr können, weil sie auf medizinische oder pflegerische Hilfe angewiesen sind. Für die steigende Anzahl älterer Bürgerinnen und Bürger müssen in den Quartieren passgenaue Wohn- und Versorgungsstrukturen geschaffen werden und dies bei immer enger werdenden finanziellen Spielräumen.

Die Kommunen in Nordrhein-Westfalen stehen somit in den nächsten Jahren vor erheblichen Herausforderungen. Sie müssen sich gezielt mit den Fragen auseinandersetzen, wie diese Entwicklungen unsere unmittelbare Lebenswelt beeinflussen und wie man darauf angemessen reagieren kann. In der Fachwelt werden zunehmend „Quartierskonzepte“ als eine Antwort auf diese Herausforderungen gesehen. Diese haben zum Ziel, dass gerade ältere Menschen mit oder ohne Unterstützungsbedarf ein möglichst langes und selbstständiges Leben in dem vertrauten Wohnumfeld führen können. Um dies zu erreichen werden alle lokalen Akteure sowie die Bürgerinnen und Bürger im Sinne eines partizipativen Entwicklungsprozesses mit in die Quartiersarbeit einbezogen. Eine erste Orientierungshilfe bietet z.B. der Masterplan für altengerechte Quartiere.NRW, welcher vom ehemaligen Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) entwickelt wurde. Er stellt eine Art Strategie- und Handlungskonzept

dar, in dem erste Impulse gegeben werden, wie die einzelnen Stadtquartiere so entwickelt werden können, dass die oben genannten Ziele erreicht werden (MGEPA, Vorwort, 2013).

Die Stadt Wuppertal hat bereits vor einigen Jahren begonnen innerhalb des Arbeitskreises „Masterplan Quartier“ ein städtisches Gesamtkonzept zur Förderung der Altersgerechten Quartiersentwicklung zu entwickeln (Konzept für die Umsetzung des Masterplan altengerechte Quartiere.NRW in Wuppertal 2016) . Vor knapp 3 Jahren wurde schließlich das erste vom Land geförderte Quartiersprojekt (Eckbusch/Siebeneick) mit einer Vollzeit Quartiersentwicklerin, um das es auch in diesem Bericht geht, gestartet. Ausgewählt wurden die beiden Quartiere unter anderem, weil sie einen überdurchschnittlich hohen Altenanteil im Vergleich zur Gesamtstadt und eine defizitäre Versorgungslage (fußläufiger Lebensmitteleinzelhandel, vorstationäre Pflegeangebote und barrierefreie Wohnangebote mit Betreuung) aufweisen. Bereits vor der Projektfinanzierung gab es in beiden Quartieren ein sehr starkes **bürgerschaftliches Engagement**. Beides sind gute Voraussetzungen, um ein derartiges Pilotprojekt zu starten.

Die folgenden Kapitel sollen aufzeigen, was sich in der Projektlaufzeit (August 2015 bis Juni 2018) in den Quartieren entwickelt hat.

2. Umgesetzte Maßnahmen zur altengerechte Quartiersentwicklung

In den vergangenen drei Jahren wurden bereits verschiedene Maßnahmen in den Quartieren Eckbusch und Siebeneick mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteurinnen und Akteuren zusammen entwickelt, die die Lebenssituation der Menschen vor Ort verbessern sollten. In den folgenden Abschnitten werden diese erläutert.

Insgesamt muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die beschriebenen Maßnahmen nur als ein Anstoß gesehen werden können. Quartiersentwicklung ist ein langwieriger und fortwährender Prozess, der nicht von heute auf morgen bewältigt werden kann und häufig viele Jahre benötigt, um nachhaltige Strukturen zu hinterlassen. Es geht aber auch nicht darum, möglichst schnell alle zuvor definierten Projektziele zu erreichen sondern vielmehr darum die Bürger und Akteure in den Quartieren bei diesen Prozessen mit

einzubinden, die Bedarfe zu ermitteln und Schritt für Schritt die notwendigen Maßnahmen umzusetzen.

Zu Beginn des Projekts wurde mit den Bürger*innen und Akteuren in Quartierbegehungen und Quartiersstammtischen u.a. folgende Bedarfe erarbeitet:

- Fehlende Lebensmittelgeschäfte
- Kein Kiosk
- Kein Bäcker (am Eckbusch)
- Fehlender Geldautomat
- Fehlender Treffpunkt/Cafe zum regelmäßigen Austausch
- Fehlende Freizeitangebote im Stadtteil (besonders auch in Siebeneick)
- Fehlender Austausch der Akteure der Seniorenarbeit

2.1 Maßnahmen im Handlungsfeld „Sich versorgen“

Die Voraussetzung für ein langes und selbstständiges Leben und Wohnen auch im hohen Alter ist eine wohnungs-, haushalts- und personenbezogene Versorgungssicherheit im Quartier. Unter Versorgungssicherheit ist insbesondere zu verstehen, dass möglichst viele Angebote im Quartier, in unmittelbarer Nähe, wahrgenommen werden können (MGEPa, S.24, 2013).

2.1.1 Eröffnung des CAP-Marktes

Lange haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere Eckbusch und Siebeneick eine Lebensmittelversorgung „in Pantoffelnähe“ gewünscht und alles daran gesetzt diesen Traum zu verwirklichen. Die jeweiligen Vereine haben sich für diese Idee viele Jahre lang intensiv eingesetzt und zahlreiche Gespräche mit der Kommune und anderen potentiellen Kooperationspartnern geführt. Während sich der Verein Bürgerladen Katernberg vorwiegend für eine Form der Lebensmittelversorgung ausgesprochen hat, bei der auch die Bürgerinnen und Bürger selbst mit anpacken müssten, wollte der Bürgerverein Eckbusch die Gewinnung eines Lebensmittelhändlers mit flankierenden Angeboten (Café, Geldautomat etc.)

Nach einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Bürgerverein, Stadt und gdw süd, konnte die proviel als Unternehmen gewonnen werden. Die altengerechte Quartiersentwicklung hat

hierzu in der Schlußphase die Gespräche begleitet. Das Quartier Eckbusch sollte einen CAP-Markt bekommen. Der Begriff „CAP“ leitet sich von dem Wort „Handicap“ ab, der englischen Bezeichnung für Benachteiligung. Das deutsche Handelsunternehmen wird in diesem Fall von der Firma proviel, einer lokalen Werkstatt für behinderte Menschen, betrieben. Herr Nieder, Geschäftsführer der Firma proviel in Wuppertal, kann sich nach einer vorherigen Analyse die Eröffnung eines CAP-Marktes vorstellen.

Seit dem 17. August 2016 hat der neue CAP-Markt nun geöffnet. Er bietet ein breites Angebot an frischen Lebensmitteln und notwendigen Dingen des täglichen Bedarfs. Die Preise sind bezahlbar und auch das Sortiment wird regelmäßig an die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden angepasst. Ist man beim Einkauf auf Hilfe angewiesen, werden sie gerne von den Mitarbeitern unterstützt und auch Fragen zu den Lebensmitteln können jeder Zeit gestellt werden, sodass bislang eine sehr hohe Kundenzufriedenheit herrscht. Gleichzeitig ist der neue CAP-Markt aber auch als ein Modellprojekt zu betrachten, bei dem Menschen mit einer Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Sie bekommen Anerkennung und berufliche Bestätigung. Zwei wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Integration.

Der Erfolg des CAP-Marktes Am Eckbusch hat sich bereits in der gesamten Stadt herumgesprochen. Herr Nieder erhielt bereits Anfragen aus einigen anderen Stadtteilen, da auch hier die lokale Lebensmittelversorgung nach und nach weggebrochen ist. Alle erhoffen sich, dass sich z.B. durch die Eröffnung eines CAP-Marktes in ihrem Stadtteil die Lebensqualität vor Ort wieder verbessert.

Nach mittlerweile knapp zwei Jahren läuft der CAP-Markt sehr erfolgreich und wird in der Bewohnerschaft sehr positiv wahrgenommen. Neben dem selbstständigen Einkauf in fußläufiger Entfernung eröffnet der CAP-Markt einen neuen Begegnungsraum für die Quartiersbewohner*innen.

2.1.2 Sparkassenautomat

Mit der Eröffnung des CAP-Marktes hat sich gleichzeitig auch die Bargeld-Versorgung im Quartier verbessert. Gunther Wölfes, Vorsitzender des Vorstandes der Stadtsparkasse Wuppertal, hat sich dafür eingesetzt, dass der Markt mit einem Bargeldautomaten ausgestattet wird. Die Idee dazu stammte vom Bürgerverein Eckbusch. Bislang mussten die

Bewohnerinnen und Bewohner die Nevigeser Straße hinunterfahren, um am Katernberger Schulweg Geld abzuheben.

2.1.3 Eröffnung der Bäckerei Polick als Kommunikationszentrum

Neben dem Wunsch nach einer Nahversorgung in Pantoffelnähe gab es auch schon seit längerem die Idee nach einem Ort der Begegnung im Quartier, um die Quartierskommunikation zu stärken. Zwar bietet das evangelische Gemeindezentrum Am Eckbusch bereits vielen verschiedenen Gruppen einen Ort zum Austauschen und Kennenlernen, dies ist jedoch für viele nicht vergleichbar mit einem Café, welches auch Kaffee und Kuchen in neutraler Umgebung bietet.

Durch die Eröffnung der bergischen Handwerksbäckerei Polick, direkt angegliedert an den CAP-Markt, hat sich somit ein großer Traum für viele erfüllt. Dies lässt sich auch an den großen Besucherzahlen ablesen. Mit dem Café ist ein Ort geschaffen worden an dem man sich sowohl verabreden als auch zufällig begegnen kann.

Am 18.05.2017 hat die Bäckerei Polick auch im Quartier Siebeneick ein weiteres Café an der Nevigeser Straße aufgemacht. Diese Filiale bietet Platz für noch mehr Menschen.

Im Bürgerbeteiligungsformat Ideenschmiede Katernberg (ehemals Quartierstammtisch Siebeneick) wurde darüber nachgedacht dort auch Veranstaltungen stattfinden zu lassen. Nach hergestelltem Kontakt, gemeinsamem Gesprächstermin mit Herrn Polick und der gegründeten Arbeitsgruppe „Veranstaltungen“, konnte im Februar 2018 mit einem Filmabend die erste Aktivität der „Kulturreihe Katernberg“ stattfinden.

2.1.4 Einführung eines Bring-Dienstes

Am 24.04.2017 führte der CAP-Frischemarkt Wuppertal einen Bring-Service ein. In Kooperation mit dem Taxiunternehmen Fischer konnten die Kundinnen und Kunden des Cap-Marktes dienstags zwischen 14.00 und 16.00 Uhr sowie freitags zwischen 15.00 und 17.00 Uhr die Möglichkeit dieses Service in Anspruch nehmen. Voraussetzung war ein Mindesteinkaufswert von 25 Euro, dann war der Dienst kostenlos. Die Nachfrage war jedoch nicht ausreichend groß, sodass im Oktober 2017 auf einen Lieferdienst umgestellt wurde.

Der Lieferdienst ist sowohl telefonisch bestellbar, doch auch der selbstständige Einkauf vor Ort bleibt möglich.

2.1.5 Tagespflege Meronow und Treffpunkt Soleo

Seit Mai 2017 ist mit der Eröffnung der Tagespflege Meronow an der Nevigeser Straße ein teilstationäres Angebot im Quartier Siebeneick vorhanden. Die Tagespflege bietet an fünf Tagen werktags pflegebedürftigen Menschen einen Ort in Gemeinschaft, indem sie sowohl betreut als auch gepflegt werden.

Im Januar 2018 ist mit dem Treffpunkt Soleo des Ambulanten Pflegedienstes SoleoMobil ein Betreuungsangebot für pflegebedürftige, ältere Menschen im Ev. Gemeindezentrum am Eckbusch angelaufen. An zwei Tagen (Mittwoch und Freitag) bietet der Treffpunkt Soleo sein Betreuungsangebot an.

Für pflegende Angehörige stellen beide Angebote ein Entlastungsangebot dar.

2.1.6 Akteursaustausch der Akteure der Altenhilfe

Bis Juni 2017 haben im Rahmen der Altersgerechten Quartiersentwicklung Eckbusch und Siebeneick zwei Akteursaustauschtreffen stattgefunden bei dem alle Akteure der Altenhilfe aus den Quartieren eingeladen wurden. Das erste Treffen wurde an die Stadtteilkonferenz Katernberg angegliedert, um bestehende Strukturen zu nutzen und den Aufbau des Netzwerkes zu erleichtern. Es ist vereinbart worden, dass sich eine Untergruppe der Stadtteilkonferenz bildet, die die Akteure der Altenarbeit vernetzt. Das Ganze sollte immer im Verbund mit der Stadtteilkonferenz sein, um bestehende Strukturen zu nutzen. Das zweite Treffen hat unabhängig von der Stadtteilkonferenz im Gemeindezentrum Am Eckbusch stattgefunden. Bei beiden Terminen sind nur wenige der zuvor kontaktierten Akteure gekommen.

Da Einladungen zu Vernetzungstreffen zunächst nicht wahrgenommen wurden, wurde im letzten Projektjahr das Vorgehen verändert: Die Durchführung des "Gesundheitstag" als einer gemeinsamen Aktivität der lokalen Akteure im November 2017 sowie die persönliche Ansprache durch die Quartiersentwicklerin schaffte die notwendige Sensibilisierung bei den Akteuren.

Am Gesundheitstag im November 2017 beteiligten sich 25 Akteure aus den Quartieren Eckbusch und Siebeneick. An zwei zentralen Orten: Im Kath. Gemeindezentrum Christ König vormittags und im Ev. Gemeindezentrum am Eckbusch nachmittags konnten die

Besucher*innen sich an unterschiedlichen Ständen und bei Vorträgen rund um das Thema Gesundheit informieren sowie mit Bewegungsangeboten selbst aktiv werden.

Dezentrale Orte sollten auch möglich sein, um Akteure, die ihr Ladengeschäft offen halten müssen bzw. nicht verlassen können, trotzdem die Möglichkeit zu bieten, sich einzubringen.

Dies nahmen auch mehrere Akteure wahr. In der Nord-Apotheke drehte sich beim Bluttest alles um oxidativen Stress, in der Physiotherapie Stec fand neben der Praxisführung auch ein Entspannungsangebot statt, der CAP-Markt hatte ein günstiges Äpfelangebot im Tagesprogramm und die Fußpflege am Eckbusch bot Beratung zur Fußgesundheit von Kindergartenkindern an.

An den zentralen Orten fand auf die Art und Weise ein erster Austausch unter den Akteuren statt, erste Kooperationsgespräche und Vernetzungswünsche bahnten sich an.

Beim Auftakttreffen zum Austausch der Akteure im Februar 2018 folgten 25 Teilnehmer der Einladung. Hier wurde der Wunsch nach Vernetzung deutlich formuliert.

Die Austauschtreffen in der Folge konkretisierten den Netzwerk-Gedanken mit regelmäßigen Treffen, die zukünftig durch eine kommunale Mitarbeiterin mit 2-3 Treffen jährlich weiterbegleitet werden soll. Um das Netzwerk über die Aufbauphase hinaus zu begleiten, wäre eine längere Projektlaufzeit notwendig gewesen.

2.2 Maßnahmen im Handlungsfeld „Wohnen“

Im Alter glücklich und selbstbestimmt leben zu können, das ist der größte Wunsch vieler älterer Menschen. Das gilt natürlich auch dann, wenn sie alleine leben oder aber vielleicht bereits auf eine Betreuungsleistung angewiesen sind. Nicht immer besteht die Möglichkeit, dass Angehörige sich um ihre Verwandten kümmern können, sodass in Zukunft innovative Wohnmodelle immer wichtiger werden und weiter ausgebaut werden sollten.

Zwar nehmen in den letzten Jahren die Angebote an gemeinschaftlichen Wohnformen und altengerechter, betreuter Wohnformen zu, dennoch decken sie bei weitem noch nicht den eigentlichen Bedarf (MGEPa, S.26, 2013). Umso wichtiger ist es, dass im Quartier durch z.B. bauliche Maßnahmen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass den älteren Menschen der Verbleib in der eigenen Wohnung so einfach wie möglich gemacht wird.

2.2.1 Beratungsangebote

In den Quartieren Eckbusch und Siebeneick wurde zu Beginn der Quartiersarbeit mit einer Informationsreihe zum Thema „Älter werden im Quartier“ gestartet. Im Rahmen dieser Informationsreihe haben im Jahr 2016 vier Themenabende zu den Schwerpunkten Demenz, Pflegeberatung, Seniorensicherheit und Wohnberatung stattgefunden. Insbesondere die Themen „Wohnberatung“ und „Pflegeberatung“ sind dabei auf großes Interesse gestoßen. An den Abenden ging es dabei vorrangig um folgende Fragen:

- *Wie kann ich meine Wohnung barrierefrei umbauen?*
- *Wo werde ich diesbezüglich beraten?*
- *Gibt es finanzielle Unterstützung und wenn ja, wo?*
- *Gibt es in Wuppertal Senioren-WGs?*
- *Was gilt es beim Ausfüllen der Vorsorgevollmacht und der Patientenverfügung zu beachten?*
- *Bekomme ich Hilfe beim Ausfüllen und wenn ja, wo?*
- *Gibt es Anleitungen zum Ausfüllen im Internet?*

2.2.2 Schaffung von barrierefreien Zugängen in den Hochhäusern

Insbesondere in den Hochhäusern Am Eckbusch leben viele ältere Menschen, die auf Hilfsmittel wie Rollatoren, Rollstühle, Gehhilfen etc. angewiesen sind. Zwar gibt es in den größeren Hochhäusern (35-41) bereits Fahrstühle, sodass die Wohnungen problemlos erreicht werden können, in den kleineren Hochhäusern ist dies jedoch nicht zwangsläufig der Fall. Einige von Ihnen haben gar keinen Fahrstuhl, andere wiederum haben einen, der allerdings nur auf „halber Treppe“ hält. Gerade in diesen Häusern besteht zum Teil ein großer Bedarf an baulichen Umbaumaßnahmen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in einigen Fällen sogar bereit die Kosten für diese Maßnahmen selbst zu tragen. Das Problem liegt mehr darin, dass über diese Vorhaben bei den Eigentümerversammlungen abgestimmt werden muss.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung wurde versucht, solche Prozesse zu unterstützen. Beispielsweise in Haus Nr. 51 Am Eckbusch. Dort haben sich die Hausbewohnerinnen und –bewohner zusammen mit der Quartiersentwicklerin bei der Firma Kone informiert, inwiefern der Fahrstuhl, der auf halber Treppe hält, umgebaut werden kann.

Bei der Eigentümerversammlung im Herbst 2017 fand sich jedoch keine Mehrheit für den Umbau des Fahrstuhls, sodass eine mögliche bauliche Veränderung nicht vorgenommen werden kann.

In den großen Hochhäusern hingegen wünschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner bereits seit einigen Jahren elektronische Türöffnungen für die Hauseingänge sowie Fahrstuhltüren. Diese sind sehr schwer und lassen sich von Menschen mit wenig Kraft oder im Rollstuhl nur mit großem Aufwand öffnen. In Haus Nr. 35 sollen noch 2018 Umbaumaßnahmen stattfinden. Es ist davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren auch die anderen Hochhäuser umgerüstet werden. Endgültig entschieden wird das jedoch in den jeweiligen Eigentümerversammlungen.

2.3 Maßnahmen im Handlungsfeld „Gemeinschaft erleben“

Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, auch im Alter ein glückliches Leben zu führen, ist ein solidarisches und intergeneratives Miteinander. Viele Beziehungen, die man sich im Laufe eines Lebens aufgebaut hat, brechen im Alter nach und nach weg. Zudem beruhen unsere Sozialsysteme immer noch auf dem Gedanken, dass hinter jedem Menschen eine Familie mit Unterstützungsbereitschaft steckt. Doch in den letzten Jahren hat der gesellschaftliche Wandel dazu geführt, dass eben genau diese Sicherheiten nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden können. Familienstrukturen verändern sich oder brechen sogar komplett weg.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen spielt die gestiegene Arbeitsplatzmobilität eine Rolle. Zum anderen leben aber auch immer mehr Menschen alleine. Trennungen kommen häufiger vor als es früher war. Die demografischen Veränderungen verschärfen die Situation noch. Deshalb ist es umso wichtiger sich persönliche Netzwerke anzueignen. Ob es in der Nachbarschaft, in Vereinen, im Freundes- oder Bekanntenkreis stattfindet, spielt dabei keine Rolle. Im Rahmen der Quartiersarbeit sollte jedoch genau dieses „Netzwerken“ gefördert werden. Das kann z.B. durch wohnortnahe und niedrigschwellige Angebote geschehen. „Denn das Miteinander ergibt sich vielfach nicht (mehr) „einfach so“. Nachbarschaften müssen oft erst gestiftet oder „wiederbelebt“ und Begegnungsorte geschaffen werden“ (Masterplan, S.27, 2013). So kann u.a. auch vermieden werden, dass ältere Menschen völlig isoliert in ihrer Wohnung leben ohne jegliche Kontakte zu haben.

Ein guter Weg ist auch der generationsübergreifende Kontakt, sodass Jung und Alt voneinander lernen und profitieren können.

2.3.2 Frühstücksgruppe Am Eckbusch

Ein sehr erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt ist auch die Organisation und Durchführung des regelmäßig stattfindenden Nachbarschaftsfrühstücks im evangelischen Gemeindezentrum Am Eckbusch. Bislang haben vier solcher Frühstückstage stattgefunden, bei denen jeweils von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr die Pforten des Gemeindezentrums geöffnet wurden. Im Schnitt haben rund 50 Bewohnerinnen und Bewohner gemischten Alters dieses Angebot wahrgenommen.

Die Organisationsgruppe, bestehend aus 6 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie der Quartiersentwicklerin, kümmerte sich um die komplette Organisation (Raum herrichten, Organisation von Vorträgen, Organisation der Getränke etc.). Finanzielle Ressourcen gab es nur wenige. Um Brötchen, Kaffee, Tee und Wasser wollte sich das engagierte Team selbst kümmern. Alles was über diesen Grundstock hinausging, sollten die Besucher selbst mitbringen. So entstand am Ende ein reichhaltiges Buffet, bei dem es an nichts fehlte. Sogar Rührei, gekochte Eier, Kuchen und Müsli wurden angeboten und überzeugten die Besucherinnen und Besucher. Gemeinschaft und Selbstorganisation wird bei diesem Projekt groß geschrieben und bietet somit eine gute Grundlage, um sich im Quartier weiter zu vernetzen.

Das Team stellte eine kleine Spendeneule für die nächsten Brötchen und Kaffee auf, sodass für jedes weitere Frühstück genügend finanzielle Mittel vorrätig waren. Für die Zukunft war geplant, dass Frühstücke zu unterschiedlichen Themen organisiert werden oder vielleicht sogar mal eine Bergische Kaffeetafel organisiert wird.

2.3.3 Nachbarschaftströdelmarkt

Die Arbeitsgruppe Nachbarschaftströdel ist im Sommer 2016 aus dem regelmäßig stattfindenden Quartiersstammtisch Am Eckbusch entstanden. Dort hat sich eine Gruppe von 10 Freiwilligen gefunden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat einen großen Nachbarschaftströdelmarkt zu organisieren. Dieser Trödelmarkt hat am 21.05.2017 von 12 bis 17 Uhr im Freibad Eckbusch stattgefunden und war ein voller Erfolg.

Das Besondere an diesem Projekt war die Zusammenarbeit zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern des Eckbuschs, des Bürgervereins Eckbusch, des Fördervereins Freibad Eckbusch sowie der Quartiersentwicklung. Unterstützt wurde die Gruppe ebenfalls von Herrn Nieder, der so großzügig war und den Druck der Flyer übernommen hat und Herrn Polick, der 100 Brötchen gespendet hat.

In der Nachlese wurde abschließend festgehalten was man beim nächsten Mal besser machen kann. Die wichtigsten Punkte die genannt wurden waren die etwas großzügigere Planung der zu vergebenen Stellfläche, die vorherige Sichtung des Spendentrödels, um bereits vorab zu selektieren sowie die Einplanung von mehr Helferinnen und Helfern (auch in der Vorbereitungszeit). Grundsätzlich kann sich die Arbeitsgruppe die Planung eines weiteren Trödelmarkts im Frühjahr 2019 vorstellen.

2.3.4 Redaktionsteam der Quartierswebseite

Einige der Quartiersentwicklerinnen und Quartiersentwickler, die im Rahmen der altengerechten Quartiersentwicklung vom Land NRW gefördert werden, haben im Jahr 2016 innerhalb eines Workshops beim Kuratorium Deutscher Altershilfe (KDA) eine eigene Quartierswebseite aufgebaut. Nach und nach entstand innerhalb von 6 Wochen eine immer besser strukturierte Webseite, die den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Initiativen in den Quartieren Eckbusch und Siebeneick nun eine gemeinsame Plattform bietet.

Die Quartierswebseite für die Quartiere Eckbusch und Siebeneick lautet www.unser-quartier.de/eckbuschsiebeneick. Hier findet man sämtliche Informationen zu den kommenden Veranstaltungen (Stammtische, Ideenschmiede, Weihnachtsbaumverkauf, Frühstück, Feste, Neuigkeiten zum CAP-Markt, Aktivitäten des Bürgervereins etc.). Die Idee dieser Webseite ist es, die Arbeit der altersgerechten Quartiersentwicklung und der großartigen Vereine vor Ort zu unterstützen und die Menschen noch stärker miteinander zu vernetzen.

Um die Quartierswebseite jedoch dauerhaft attraktiv gestalten zu können, sind Menschen aus dem Quartier gefragt, die Spaß daran haben, bei Veranstaltungen im Quartier zu fotografieren und Texte zu schreiben. Aus diesem Grund wurde ein Redaktionsteam mit 5 Mitgliedern gegründet, welches sich zukünftig mit der Weiterentwicklung und Pflege der

Webseite auseinandersetzen sollte. Aus unterschiedlichen Gründen (Klärung von Rechten und Pflichten im Umgang mit einer Webseite, Wechsel der Quartiersentwicklerin und Verschiebung von Schwerpunkten, Rückmeldungen aus dem Redaktionsteam, Wunsch nach anderem Format) wurde die noch in der Aufbauphase befindliche Webseite nicht weiter verfolgt (s. hierzu Newsletter Katernberg, 2.3.5).

2.3.5 Newsletter Katernberg

In der Ideenschmiede Katernberg wurde gegen den erlebten Mangel an Informationsmöglichkeiten, die Idee zu einem Newsletter entwickelt. Die vorhandene Webseite unser-quartier.de wurde als zu statisch erlebt. Ein Newsletter von und für Katernberger Bürger*innen würde den gewünschten Austausch von Informationen und Neuigkeiten besser ermöglichen. Jeder kann über den Newsletter selber Informationen teilen oder sich über Aktivitäten informieren. Ein Redaktionsteam aus derzeit drei Personen bearbeitet eingeschickte Beiträge redaktionell und erstellt eigene Beiträge. Zielsetzung des Newsletter ist die Katernberger Bürger*innen stärker zu vernetzen und dort bestehende Vereine und Gruppierungen sowie Veranstaltungen bekannt zu machen.

Der Newsletter erscheint seit Januar 2018 einmal im Monat und hat derzeit etwa 340 Abonnenten (Juni 2018), bis Ende des Jahres sind 1000 Abonnenten angestrebt. Der Newsletter ist zunächst für ein Jahr auf Probe angelegt, um die Resonanz in der Bevölkerung zu testen.

2.3.6 Litfaßsäule für den Katernberg

In der Ideenschmiede Katernberg wurde über das Fehlen eines „Schwarzen Bretts“ gesprochen. Im Gegensatz zum Eckbusch, wo der CAP-Markt am Eckbusch eine Wandfläche zur Verfügung stellt, ist in Siebeneick nichts Derartiges vorhanden. Die neue Filiale der Backstube Polick wurde angefragt. Im gemeinsamen Gespräch mit Bürger*innen, Herrn Polick und Quartiersentwicklerin wurde die Idee einer mobilen Litfaßsäule geboren, die bei gutem Wetter vor der Backstube sowie bei Ladenschluss ans Fenster gestellt werden kann. Die Schreinerei Diestelmann aus dem Quartier Siebeneick hat die eckige Säule gefertigt, die ab Juni 2018 unter den Rubriken Ideenschmiede Katernberg (Termine und Aktivitäten der Ideenschmiede, Ausdruck des aktuellen Newsletter Katernberg), Aktuelles, Informationen und Biete/Suche allen Bürger*innen am Katernberg eine öffentlich zugängliche

Informationsmöglichkeit bietet. Zukünftig wird sich einmal monatlich ein Abgesandter der Ideenschmiede um die Aktualisierung und Sauberkeit der Säule kümmern.

Die Finanzierung der Säule konnte ebenfalls über Akteure aus dem Quartier ermöglicht werden.

2.3.7 Kulturreihe Katernberg

Die Idee zur Kulturreihe Katernberg entstand aus der Wahrnehmung heraus, dass es am Katernberg zu wenig kulturelles Angebot gibt, da sich die Quartiere Eckbusch und Siebeneick an einer städtischen Randlage befinden, die überwiegend von Wohnbebauung geprägt sind. Beim ersten Treffen der Arbeitsgruppe „Veranstaltungen“ im Dezember 2018, bestehend aus zwei Bürgerinnen, begleitet von der Quartiersentwicklerin, konnten bereits einige kulturschaffende Nachbar*innen und mögliche Veranstaltungsräume gesammelt werden. An wechselnden Orten in Siebeneick sollten unterschiedliche Kulturangebote stattfinden können. In der Folge wurden sowohl die einzelnen Besitzer der Räume (Akteure im Quartier, wie Backstube Polick, Tagespflege Meronow u.a.) angesprochen, ob sie sich vorstellen könnten, ihre Räume für die Aktivität zur Verfügung zu stellen. Auch die Kulturschaffenden wurden angefragt, ob sie sich eine Beteiligung vorstellen könnten. Im März 2018 zeigte ein Tierfilmer aus dem Quartier etwa 20 Interessierten seinen Film über Namibias Flora und Fauna in der Backstube Polick. Der Bereich des Cafes der Filiale stand kostenlos zur Verfügung. Die Backstube hatte an diesem Abend länger auf und verkaufte Getränke und halbe Brötchen. Die Kulturreihe hatte ihren Auftakt. Im April 2018 folgte eine Lesung in der Katholischen öffentlichen Bücherei im Gemeindezentrum Christ König, im Mai eine Lesung in der Tagespflege Meronow. Für Juni 2018 ist ein Chorauftritt, wenn terminlich möglich in der Ballettschule Cremer, geplant.

2.4 Maßnahmen im Handlungsfeld „Sich einbringen“

Der demografische Wandel hat in den letzten Jahren auch dazu geführt, dass die Menschen anders alt werden als früher. Heute ist die nachberufliche Phase u.a. auch aufgrund der guten Gesundheitsdienstleistungen häufig noch eine sehr aktive Phase. Immer mehr Menschen suchen sich in dieser Zeit ihres Lebens nochmal ganz neue Aufgaben, oftmals auch in Form eines Ehrenamts. Sie sind daran interessiert Gemeinschaft zu erleben und sich

mit ihren Lebenserfahrungen in die Gesellschaft mit einzubringen. Damit verbunden ist ein Zuwachs an Chancen zur selbstbestimmten Gestaltung auch im Alter (MGEPA, S.28, 2013).

Aus diesem Grunde sollte auch eine altengerechte Quartiersentwicklung partizipativ ausgerichtet sein. Das heißt, dass sich die Bürgerinnen und Bürger bei der Erarbeitung von Quartierskonzepten selbst einbringen und somit ebenfalls zu Entwicklern ihres Quartiers werden (MGEPA, S.28,2013). In den Quartieren Eckbusch und Siebeneick haben solche Prozesse im Bürgertreff am Eckbusch oder in der Ideenschmiede Katernberg stattgefunden.

„Die Einbindung stadtteil- und quartiersbezogener Akteurinnen und Akteure, wie z.B. Selbsthilfeinitiativen, Netzwerke, christliche Kirchen und andere Religionsgemeinschaften, Dienstleisterinnen und Dienstleister, und der Aufbau von gemeinwesenorientierten Kooperationsstrukturen sind wesentliche Merkmale einer so verstandenen Quartiersentwicklung“ (Masterplan, S.28, 2013).

2.4.1 Bürgertreff am Eckbusch & Ideenschmiede Katernberg

Eine der wichtigsten und erfolgreichsten Maßnahmen im Bereich „Gemeinschaft erleben“ sind die beiden Plattformen, bei denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner über alles was im Quartier geschieht austauschen und informieren können: Der *Bürgertreff am Eckbusch* (ehemals Quartierstammtisch Eckbusch) und die *Ideenschmiede Katernberg* (ehemals Quartierstammtisch Siebeneick). Neben dem Austausch und der reinen Informationsbeschaffung geht es aber vor allem auch um Ideenfindungen, nachbarschaftliche Beziehungen und die Vernetzung der Akteure im Stadtteil.

Beim Quartiersstammtisch Eckbusch sind Ideen entwickelt und umgesetzt worden, wie beispielsweise das Nachbarschaftsfrühstück, der Nachbarschaftströdelmarkt und das Aufstellen von Seniorenbänken im Quartier.

In der Ideenschmiede Katernberg sind Ideen entwickelt und umgesetzt worden, wie beispielsweise der Newsletter Katernberg, Litfaßsäule, Kulturreihe Katernberg.

2.4.2 Stadtteilkonferenz Katernberg

Die Stadtteilkonferenz Katernberg gibt es bereits seit vielen Jahren. Sie bietet eine geeignete Plattform zum Dialog zwischen Einwohnern, Kommunalpolitik und Verwaltung. Die Teilnahme an der Stadtteilkonferenz ist von großer Bedeutung, denn sie ermöglicht zum

einen den Informationsaustausch unter den lokalen Akteuren im Quartier und zum anderen auch die Möglichkeit von den Erfahrungen der anderen zu profitieren.

Das übergeordnete Ziel ist die Absicht, dass der gesamte Stadtteil sich positiv entwickelt und sich die lokalen Akteure untereinander soweit vernetzen, dass man sich und die jeweiligen Arbeitsfelder untereinander kennt. Auf diese Weise können auch Probleme im Stadtteil angesprochen und gemeinsam diskutiert werden. Dabei wird häufig das gemeinsame Miteinander in den Vordergrund gestellt.

3. Öffentlichkeitarbeit / Zusammenarbeit mit Akteuren

Insbesondere zu Beginn eines Projektes stellen sich dem/der Quartiersentwickler/in viele offene Fragen. Wie finden sich Partner für Kooperationen? Wer muss eigentlich mit wem reden? Wie kriege ich die Richtigen an den Tisch? Wie gehe ich mit Konkurrenten in der Quartiersarbeit um? Und was mache ich eigentlich, wenn es tatsächlich mal krachen sollte?

Die Schlüsselkompetenz nennt sich auch hier „Netzwerkarbeit“. Im Rahmen der Quartiersarbeit hört man diesen Begriff immer wieder und jeder weiß, dass die Netzwerkarbeit das A und O der Quartiersarbeit ist. Eine systematische und methodische Vorgehensweise beim Netzwerken ist oft erst die Garantie für eine gute und effektive Zusammenarbeit. Durch gutes Netzwerken können sich bereits Konflikte verhindern lassen.

Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen birgt viele Chancen und bringt auch Herausforderungen mit sich. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist es wichtig, die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen zu kennen und vor allem deutlich zu kommunizieren. Ebenso zeigt die Erfahrung mit den Akteuren, dass die unterschiedlichen Aktivitäten im Quartier der Kommunikation bedürfen und die Vielfältigkeit darstellen.

Im Rahmen der Projektarbeit wurde deutlich, dass ein gemeinsames Auftreten oder Absprachen von zentraler Bedeutung sind, wenn sich verschiedene Akteure auf einen ähnlichen Weg begeben.

Das Quartiersprojekt hat den Vorteil, dass es für die Bedarfe des Quartiers eine Öffentlichkeit schaffen kann. Die Bedürfnisse und Projektideen vor Ort werden beispielsweise in der Presse oder in Veranstaltungen präsentiert. Hierbei werden auch

positive Entwicklungen im Quartier dargestellt, die unabhängig vom Projekt stattfanden oder nur im gemeinsamen Schulterschluss vieler Akteure möglich waren.

Eine zentrale Herausforderung war es daher, diese verschiedenen Entwicklungen und Kooperationen nach außen offen zu kommunizieren. Es muss vermieden werden, dass der Eindruck entstehe, alle Entwicklungen in der Nachbarschaft seien ausschließlich auf die Quartiersarbeit zurückzuführen. In diesem Falle werden lokale Akteure von einer weiteren Zusammenarbeit abgehalten. Es ist in jedem Fall darauf zu achten Aktivitäten von Akteuren und Kooperationen entsprechend herauszustellen. Beispielsweise wären gemeinsame Presseinformationen denkbar.

4. Nachhaltigkeit

Insbesondere das letzte Projektjahr diente dazu, das Thema Nachhaltigkeit in Bezug auf die Verstetigung der neueingebrachten Strukturen gezielt in den Blick zu nehmen. Das partizipativ angelegte Projekt verfolgte zwei Schwerpunkte - 1. Bürgerbeteiligung und 2. Vernetzung der Akteure – und führte zur Entwicklung unterschiedlicher Beteiligungs- und Begegnungsformate mit jeweils unterschiedlicher Zielsetzung.

4.1 Bürgerbeteiligung

Wie schon unter Punkt 2.3 beschrieben boten der Bürgertreff am Eckbusch und die Ideenschmiede Katernberg als Format die Möglichkeit des Austauschs und der sozialen Vernetzung der Bürger*innen untereinander. Darüber hinaus wurden die Quartiersbewohner*innen in den Entwicklungsprozess mitgenommen. Sie formulierten als Experten für ihr Quartier ihre Ideen zur Verbesserung ihren Bedarfen entsprechend. Diese neu ins Quartier eingebrachte Struktur wurde sehr aktiv genutzt und viele kleinere und größere Maßnahmen entwickelten sich.

Die Moderation und Organisation dieser monatlichen Treffen wurde zunächst von der Quartiersentwicklerin übernommen. Doch mit Blick auf die Projektlaufzeit wurde bereits im zweiten Jahr mit den Quartiersbewohner*innen besprochen, dass diese Treffen nach Ende des Projektes – wenn gewünscht – selbstorganisiert weiter geführt werden müssen.

Am Eckbusch erklärte sich der Bürgerverein Eckbusch e.V. bereits früh dazu bereit, die Organisation und Moderation des *Bürgertreffs am Eckbusch* fortführen zu wollen. Die

Quartiersentwicklerin hat sie daher im dritten Jahr zunehmend mehr in die Vorbereitung der Treffen eingebunden. Der Bürgertreff am Eckbusch soll in vierteljährlichen Treffen fortgeführt werden. Bei Bedarf sollen sich Arbeitsgruppen zur Vorbereitung von Einzelaktivitäten, wie beispielsweise Veranstaltungen gründen können, die sich häufiger und losgelöst vom Bürgertreff treffen können. Die Räumlichkeit des Ev. Gemeindezentrums steht für den Bürgertreff am Eckbusch auch weiterhin kostenlos zur Verfügung. Die Weiternutzung wurde vom zuständigen Pfarrer nach einer Anfrage der Quartiersentwicklerin sofort zugesichert.

Bei der *Ideenschmiede Katernberg* sah die Situation Mitte 2017 zunächst anders aus, da sich im Quartier nach Auflösung des Bürgerladen Katernberg e.V. (Ende 2016) keine vereinsmäßige Struktur mehr befand. Doch nach Abfrage der Wünsche und Bedarfe der Quartiersbewohner*innen in der Ideenschmiede Katernberg im November 2017 gründeten sich schnell Arbeitsgruppen, die die engagierten Bürger*innen, begleitet und unterstützt von der Quartiersentwicklerin, zu motivierenden Ergebnissen brachte. Schon im Frühjahr 2018 war eine regelrechte Aufbruchsstimmung zu spüren, sodass durch krankheitsbedingten Ausfall der Quartiersentwicklerin im März/ April die Ideenschmiede dennoch stattfand und sich einzelne engagierte Bürger*innen die Moderation der Ideenschmiede selbst zutrauten. Die positive Erfahrung des Gelingens trug dazu bei, dass sich auch die Ideenschmiede in eine selbstorganisierte Form überführen ließ. Die kostenlose Weiternutzung der Räumlichkeit des Kath. Gemeindezentrum Christ König war bis Mai 2018 unklar. Die Quartiersentwicklerin suchte hierzu das Gespräch mit der Gemeindeferentin, um sie für die Belange der Quartiersbewohner*innen zu sensibilisieren und die positiven Auswirkungen des bürgerschaftlichen Engagements auf das Gemeinwesen zu verdeutlichen. Nach einer internen Dienstbesprechung Mitte Mai 2018 sicherte die Kirchengemeinde die weitere Nutzung der Räume zu, sodass die monatlichen Treffen der Ideenschmiede Katernberg am selben Ort fortgesetzt werden können.

4.2 Vernetzung der Akteure

Verschiedene Maßnahmen im Projekt haben dazu beigetragen, dass sich die einzelnen Akteure stärker untereinander austauschen und bereits erste Kooperationen eingegangen sind. Beispielsweise brachte der Gesundheitstag unterschiedliche Akteure zusammen, die sich vorher noch nicht begegnet sind und bot Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu

kommen. Auch der Nachbarschaftsflohmarkt im Freibad am Eckbusch war eine erste gemeinsame Aktivität der beiden Bürgervereine am Eckbusch (Bürgerverein Eckbusch und Förderverein Freibad Eckbusch), die fortgesetzt werden soll.

Wie unter Punkt 2.4 bereits beschrieben, war es deutlich schwieriger die Akteure für Vernetzungstreffen zu gewinnen. Es erforderte ein verändertes Vorgehen, sodass erst im dritten Projektjahr Vernetzungstreffen der Akteure der Altenhilfe stattgefunden haben. Derzeit befindet sich dieses Netzwerk in der Aufbauphase. Um das Netzwerk über die Aufbauphase hinaus zu begleiten, wäre eine längere Projektlaufzeit notwendig gewesen. Positiv ist jedoch zu bewerten, dass bei den Akteuren der Altenhilfe Interesse an intensiveren Austausch und längerfristiger Zusammenarbeit in regelmäßigen Treffen besteht. Auch positiv zu bewerten ist, dass eine kommunale Mitarbeiterin sich um die Organisation von 2-3 Treffen im Jahr kümmern kann und das im Aufbau befindliche Netzwerk dadurch Unterstützung erfährt. Dennoch wird viel Eigeninitiative erforderlich sein, um ein lebendiges Netzwerk zu entwickeln.

4.3 Nachhaltigkeits-Workshop

Am 24. April 2018 veranstaltete die Stadt Wuppertal in Zusammenarbeit mit der AWO Wuppertal und unter Begleitung durch das Landesbüro Altengerechte Quartiere den Nachhaltigkeits-Workshop im Verwaltungsgebäude Elberfeld.

Die Zielsetzung des Workshops war es, lokale Akteure zusammen zu bringen und gemeinsam mit ihnen zu überlegen, wie es zukünftig, auch ohne das begleitende Projekt, weitergehen kann. Eingeladen wurden ausgewählte – sowohl haupt- als auch ehrenamtliche – lokale Akteure aus den Quartieren. Insgesamt waren 19 Teilnehmende anwesend.

Von den Workshop Teilnehmenden wurde das Thema Nachhaltigkeit von Webseite und Newsletter für die Diskussion gewählt. Die Diskussion zu diesem Thema wurde sehr intensiv geführt, mit viel Bereitschaft den gerade gestarteten Newsletter zu unterstützen. Insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit, um die Abonnentenzahlen zu steigern, aber auch um Beiträge von Akteuren und Bürgern zu erhalten. Die Feuchter Stiftung erklärte sich bereit, ihre Grafikerin zur Plakatgestaltung zur Verfügung zu stellen. Weitere Akteure schlugen vor, die Info zum Newsletter auf ihrer Homepage zu verlinken.

Ein weiterer Diskussionsschwerpunkt war die Finanzierung des Newsletter. Ab dem 250. Abonnenten ist die Versendung kostenpflichtig. Daher wurde überlegt, dass eine Kooperation zu einem Verein (naheliegender wäre der Bürgerverein Eckbusch) sinnvoll sein könnte, um das Einwerben von Spenden ermöglichen zu können. Auch könnten Werbebeiträge von lokalen Akteuren den Newsletter finanzieren.

Das Fazit des Workshops war, die von Bürger*innen entwickelte Idee des Newsletter Katernberg fand bei den lokalen Akteuren Anklang und Unterstützung.

In der Nachbereitung wurden die im Meilenplan festgehaltenen und zugesagten Schritte von allen Teilnehmenden begonnen zu bearbeiten.

5. Resümee

Die Altengerechte Quartiersentwicklung konnte viele Prozesse anstoßen und moderieren, die dazu beigetragen haben Eckbusch/ Siebeneick auf die Herausforderungen des Demographischen Wandels einzustellen.

Quartiersentwicklung schafft Öffentlichkeit & Aufmerksamkeit

Anpassungen der eigenen Wohnung und Wohnumgebung für evtl. eintretende Unterstützungsbedarfe werden von Menschen häufig verdrängt. Eine aktive, selbstständige, Freizeitgestaltung wird häufig mit Menschen außerhalb der eigenen Nachbarschaft betrieben. Akteure im Quartier, die nicht im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind, haben selten einen Blick für das Thema Demographischer Wandel.

Die Quartiersentwicklung konnte bei den Beteiligten vor Ort Aufmerksamkeit schaffen, das eigene Quartier zu gestalten und aktiv auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Quartiersentwicklung stärkt und befähigt lokale Netzwerke

Ein tragendes Element der Quartiersarbeit und der zukünftigen Entwicklung sind lokale Verantwortungsgemeinschaften von Bürgern und Akteuren, die sich für das Quartier einsetzen möchten. Sie können vor Ort ansässig, aber auch stadtweit tätig sein. Es konnten Brücken gebaut werden zwischen privaten & kommunalen Akteuren sowie den Bürgern der beiden Quartiere.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung bestand die Möglichkeit einer intensiven Beziehungsarbeit, um den jeweiligen Netzwerken (Ideenschmieden, Bürgertreff, Akteursvernetzung) den Start zu ermöglichen und zu vereinfachen.

Durch die partizipativen Prozesse entstanden aus der Reihe der Bürger und Akteure Projektideen, welche durch die Quartiersentwicklerinnen aktiv unterstützt werden konnten. Den Beteiligten wurde deutlich, dass sie konkret die eigene Nachbarschaft gestalten und verändern können. Auf dieser Basis wuchs die Bereitschaft sich auch langfristig für die eigenen Belange und Bedarfe in der Nachbarschaft zu engagieren. Ein zentraler Baustein für Altengerechte Quartiere.

Quartiersentwicklung strahlt aus in die Stadtgesellschaft

Gerade Wohnquartiere am Stadtrand geraten schnell in Vergessenheit, da die meisten Einrichtungen der Seniorenarbeit sich in der Talachse befinden. Über die geschaffene Öffentlichkeit, z.B. in der Presse oder Vorträge, werden die Ideen (Leuchtturmprojekte) vom Eckbusch und Siebeneick auch in andere Quartiere getragen. Sie inspirieren Akteure und Bewohnern in anderen Stadtteilen, sich auf den Weg zu machen.

Wenn auch jede Nachbarschaft verschieden ist, so können durch die Quartiersentwicklung einzelne Bausteine erprobt und eingeübt werden, die auch in anderen, ähnlichen, Kontexten durchgeführt werden können. So ist die Quartiersentwicklung zwar keine Blaupause für das gesamte Stadtgebiet, aber eine Inspirationsquelle.

6. Literaturverzeichnis

Ministerium für Gesundheit Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): *Masterplan altengerechte Quartiere.NRW*, Düsseldorf.

Kuratorium Deutscher Altershilfe (2014): *Quartiersentwicklung in den Gemeinden des Landkreises Unterallgäu. Endbericht der wissenschaftlichen Begleitung durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe*, Link: https://www.landratsamt-unterallgaeu.de/fileadmin/eigene_dateien/landratsamt/buergerservice/senioren/seniorenkonzept/dokumente/2015-02-02%20Abschlussbericht%20KDA%20zur%20Quartiersentwicklung.pdf, Köln.

CAP-Markt (2017): *Bringservice erfolgreich gestartet*, Link: <http://www.cap-wuppertal.de/aktuelles/detail/article/bring-service-erfolgreich-gestartet/272/>

Konzept für die Umsetzung des Masterplan altengerechte Quartiere.NRW in Wuppertal, **Stadt Wuppertal** 2016